



Die Kettenblume.

In einer schönen, großen Wiese standen viele Blumen, besonders schöne Bergißmeinnicht, Schaumkraut und Löwenzahn. Da kamen zwei liebe, freundliche Mägdlein daher, beide trugen am Händchen ein hübsches Binsenkörbchen, worein sie Blumen pflücken wollten. Als sie nun so viele in der Wiese erblickten, jubelten sie vor Freude laut auf und begannen gleich mit Pflücken. „Sieh Toni, die Bergißmeinnicht sind die schönsten,“ sprach eines, „ich breche mir nur Bergißmeinnicht.“ „Nein, Nennchen, das mußt Du nicht thun, denn alle Blumen, die wir hier sehen, sind schön, und sie wollen gewiß auch gerne zu einem Kranze gepflückt sein.“ Nennchen aber ließ alle anderen stehen und legte nur die blauen Bergißmeinnicht in ihr Körbchen. Als es einmal aus Versehen auch einen Löwenzahn brach, warf es ihn gleich beiseite und sprach: „Geh nur, Dich mag ich nicht.“ Das that dem Löwenzahn, der übrigens gar nicht so häßlich war, sehr leid, und er seufzte tief auf. Nennchen hörte es nicht, wohl aber Toni, die ihrem Schwesterchen zugesehen hatte. Toni war ein kluges Mägdlein; sie sagte nun nicht viel, aber sie pflückte einen ganzen Strauß Löwenzahn und setzte sich dann ins Gras. Nun brach sie die Stiele der Blumen ab und machte kleine